

18. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von Lützow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an die Verlags-handlung in Leipzig, Gartenstr. 8, zu richten.

15. März



Nr. 22.

Inserate

à 25 Pf. für die drei Mal gespaltene Petitzeile werden von jeder Buch- u. Kunsthandlung angenommen.

1883.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von Oktober bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Eine lombardische Künstlerfamilie im 14. und 15. Jahrhundert. — A. Demini n, Keramik-Studien. — Historische Ausstellung der Stadt Wien; Jahresausstellung im Wiener Künstlerhaus; Ausstellung von Schülerarbeiten der keramischen Fachschule zu Grenzhausen im Kunstgewerbemuseum zu Berlin; Münchener Kunstverein; Prof. Janssens Kolossalgemälde „Die Erziehung des Bacchus“; Ein italienisches Chorgesängerbild aus dem Jahre 1490; Eine neue Erwerbung seltener Bücherstücke für Deutschland. — Aus Tirol; Der Ankauf der Ashburnham'schen Bibliothek. — A. Lepke's Kunstauktion in Berlin. — Zeitschriften. — Inserate.

Eine lombardische Künstlerfamilie im 14. und 15. Jahrhundert.

Unter diesem Titel finden wir in der Zeitschrift *L'Art* (Jahrg. 1882, Bd. II, S. 81 u. ff.) eine wertvolle Studie des unlängst verstorbenen Mailänder Kunstforschers Marchese Girolamo d'Adda (s. *K.-Chr.* Nr. 5, Jahrg. XVII) über die Familie der Besozzo, von der ein Zweig aus dem heimatischen Besozzo am See von Varese schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts nach Mailand übersiedelt war und sich dort während der folgenden Jahrhunderte in vielen seiner Glieder zu angesehenen Stellungen in den verschiedensten Lebensberufen emporgeschwungen hatte. Wir erinnern daran, daß jener Besozzo, der die Fresken Luini's in der Katharinentapelle des Monastero maggiore stiftete und selbst als Donator darauf dargestellt ist († 1529), auch unserer Familie angehört. Doch beschäftigen uns hier nur jene ihrer Mitglieder, die sich auf dem Gebiete der Kunst hervorgethan haben. — Der erste Besozzo, der uns da entgegentritt, ist jener Leonardo di Bissucco da Mediolano, der sich in den Fresken der Chorkapelle (Krönung Mariä) und am Grabmal des Königs Ladislaus (Gestalten Johannis des Täufers und des heil. Augustin) in S. Giovanni a Carbonara zu Neapel zweimal nennt, und sich in diesen Werken als zwischen Giotto und Fra Angelico stehend kennzeichnet. Sie rühren aus dem Jahre 1426. Ein zweites beglaubigtes Werk des Meisters ist uns in einer kostbaren „Bildchronik“ erhalten, die aus dem Besitz des Grafen Albani zu Bergamo in die Sammlung Morbio in Mailand übergegangen und mit dieser jüngst

an eine Münchener Kunsthandlung verkauft worden ist, die deren Auktion vorbereitet (s. *K.-Chr.* Nr. 40, Jahrg. XVII). Es ist ein Manuskript auf Velin in Folio von 38 Seiten, vortrefflich erhalten, auf jeder Seite drei Reihen Miniaturen auf dunkelblauem Grund enthaltend, zumeist Einzelgestalten, oft aber auch Städteansichten und einzelne Denkmäler; jene mit Adam beginnend und mit Benedikt XIII. und Tamerlan schließend. Der Text, lateinisch in spätgotischer Schrift, reicht von der Schöpfung bis zum Jahre 1395. Bemerkenswert ist, daß sich unter den vielen Illustrationen (mit Ausnahme eines heil. Ambrosius) keine einzige lombardische Berühmtheit, kein lombardisches Monument findet, dagegen die berühmten Männer des Südens überwiegen. Leonardo scheint also zumeist fern von seiner Heimat gelebt zu haben, — worauf übrigens auch der Charakter seiner Kunstweise schließen läßt. Die Bilderhandschrift ist bezeichnet: Leonardus de Bissutio de Mediolano pinxit. — Andere, jedoch nicht beglaubigte Werke werden ihm von Michele Caffi, der eine Biographie von ihm verfaßt hat, zugeschrieben.

Das Werk eines zweiten Gliedes unserer Künstlerfamilie lernen wir in einer mit MCCCXVII Michael de Besotio bezeichneten Tafel im Domschatz zu Mailand kennen, welche auf einer Seite die Darstellung im Tempel, auf der andern eine Madonna mit dem auf ihren Knien stehenden Christuskinde nebst drei teppichhaltenden Engeln zeigt. Leider durch Restaurationen stark entstellt, haben doch Zeichnung und Kolorit das volle Gepräge der Renaissance und führen uns durch die Ähnlichkeit der Stilweise auf das bedeutendste Werk des Meisters, die Fresken der Casa Borromeo